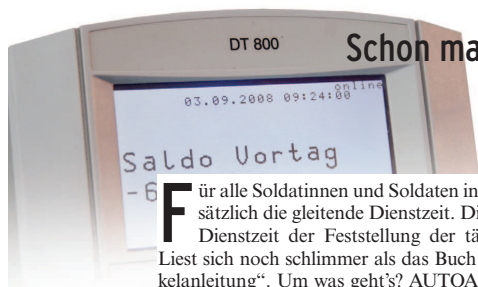


Bürokratie verpflichtet



Schon mal die Zeit über der Arbeit vergessen?

Y. garantiert: ab jetzt, nie mehr!

Für alle Soldatinnen und Soldaten in der Einheit gilt grundsätzlich die gleitende Dienstzeit. Die regelmäßige tägliche Dienstzeit der Feststellung der täglich geschuldeten...“ Liest sich noch schlimmer als das Buch „Martha's Große Häkelanleitung“. Um was geht's? AUTOAZE: Automatische Arbeitszeiterfassung. Oder auch ELZE: Elektronische Zeiterfassung. Das bin ich! Berühmt. Berüchtigt. Grau. Schuhkarton-groß. Ein Kasten mit 20 Knöpfen. Fünf davon sind sogar bunt. Ein Display hab' ich auch, mehrzeilig. Und einen Lesesensor für Buchungskarten. Das Highlight: Mich gibt's sogar mit Sound. Gut, es reicht nur für „Bliiep“ und „Bliiep Bliieep“, aber das ist normalerweise meine Art, mich mitzuteilen.

Ich erkläre es Ihnen mal an ein paar Beispielen. Hups, hier kommt schon Kandidat eins für heute. Willi Wichtig, brandneu ins Streitkräfteamt zuversetzt. Charakterzüge: Meine Sichtweise? Stimmt! Papierkrieg? Was für Schwächlinge! Heute Morgen erhielt er seine eigens für das System erstellte kreditkartengroße Scankarte. Nun steht er vor mir. Fragezeichen steigen über seinem schwächer werdenden Haupthaar auf. Könnte ich grinsen, ich würde es tun. „Und jetzt?“, fragt er mich. Am Anfang des Tages signalisiere ich „Kommen“ im Display und am Ende des Tages „Gehen“. „Ja, kommen!“ Unsichtbar rolle ich meine digitalen Speicherchips ungeduldig nach oben. Sprechen kann und will ich nicht. Während er mich weiter rätselratend ansieht, schiebt ihn mein alter Bekannter Eckbert Erbsenzähler hektisch beiseite. „Kann ich mal!“ Der Erbsenzähler hat sein Revier am hinteren Ende der Kaserne, scheut es aber nicht, sich schon immer hier in das System einzuloggen – und dann im Eiertempo zu seinem Büro zu radeln. So macht er jeden Tag bestimmt fünf bis zehn Minuten plus.

„Bliiep!“ „Ahh!“, jetzt geht Willi Wichtig ein Licht auf. Er hält seine Plastikkarte vor meinen Sensor. „Bliiep!“ Erregung! In seiner letzten Dienststelle hielt er mich vermutlich für den Tresor vom Kommandeur. Ab nun geht's wie am Fließband weiter. Schlag sieben erscheint Rudi Richtig auf der Bühne der Zeiterfassung. „Bliiep!“ Charaktereigenschaften: Korrekt ist nicht korrekt genug. Er notiert sich zusätzlich alle Kommen- und Gehendaten in seinem Terminkalender, gleich neben den Verspätungen der Busse, der säumigen Zeitungszustellung, dem umgekehrten Hausflur. Mit zehn Minuten Verspätung folgt Frau Stabsunteroffizier. Normalerweise steht sie schon um halb sieben auf der Matte, um wenigstens einmal am Tag Ruhe vor den Kameraden zu haben. „Bliieep! Bliieep!“ Wieder mal das Ausloggen vergessen. „Erzähl mir mal was Neues!“, blafft sie mich an. Der Oberfeldwebel, der lieber gar nicht hinsieht, wenn er sich einloggt, und einen Sicherheitsabstand von mindestens anderthalb Metern hält. „Bliiep!“ Der überdrehte Hauptmann, der 15 Minuten am Stück reden kann, ohne Luft

zu holen. Dann der Hauptgefreite, der jeden Tag an mir vorbeigeht, mich ansieht, und dem dann einfällt, dass er etwas vergessen hat. Dass es sich dabei um seine Zeiterfassungskarte handelt, darauf kommt er meist erst drei Stunden später. Um 8 Uhr und 59 Minuten trifft mein absoluter Liebling ein. Angestellter Tim hat die 50 Meter vom Parkplatz in unter acht Sekunden bewältigt und brettet fast gegen die morsche Flurwand, als er die Kurve nimmt. Hektisch sucht er seine Karte. Nachdem er seinen ungestählten Körper dreimal abgetastet hat, fällt ihm ein, dass sie im Auto liegen muss. „Gib mir noch eine Minute, klar?!“ Weg ist er. Um 9 Uhr, eine Minute und zehn Sekunden knallt er seine Karte auf meinen Sensor. „Vergiss es“, bliep ich ein gehässiges „Bliiep!“ „Heute hab ich dich kassiert!“ – „Ach, so eine verdammte...“ Er vollführt einen Tanz der Frustration, „Ich montiere dich von der Wand, und bau dich ins Klo!“ – „Mach doch!“

Nach 9 Uhr nimmt der Strom ein Ende. Alles was danach kommt, verstößt gegen die Regeln der Gleitzeit. Den Rest des Tages verbringe ich mit Dösen. Ab und an kontrolliert mal einer sein Zeitkonto, mehr nicht. Um 15 Uhr verschwindet als erstes die „Stuffzin“. Sie checkt nochmal ihr Zeitkonto, loggt sich aus. Nach einer Weile erscheint auch Willi Wichtig und tut was? Er vergisst mich. Schadenfreude ist was Tolles. Ich könnte bliepen vor Freude – mach ich aber nicht. Nach einer Nacht in seeliger Ruhe weise ich ihn daraufhin, dass er sich nicht ausgebucht hat. „Bliiep! Bliieep!“ „Gehen gestern“, steht vorwurfsvoll in meinem Display. Ich amüsiere mich köstlich. Seine Gesichtszüge entgleiten ihm, von Fröhlich – in Entsetzt, Verständnislos – Nicht-begreifen-wollen. Das ist eben das A und O: Einloggen, Ausloggen. Wer sich nicht dran hält, schreibt 'ne Korrektur oder wartet auf den Anschiss von oben.



So ein Anpffiff ist eine leidige Erfahrung, die jeder einmal machen muss. Denn ich bin nicht nur ein Programm, ich kann aus einem Onlineportal hinaus als Korrekturbeleg gedruckt werden. Dieser wird dann im Zeiterfassungsbüro von zwei netten Damen bearbeitet. Gefühlte 500 Anrufe werden täglich abgearbeitet. Warum das System wieder nicht geht? Wo die 6,45 Überstunden plötzlich hin sind? Ich habe meine Karte verloren, was tun? Nach der Erklärung wird noch mal angerufen, die Überstunden seien wieder da. Die Karte sei wieder aufgetaucht, lag hinterm Familienfoto. Bliiep, Bliieep, Korrekturmeldung, Kontrolle im Vorbeigehen – fast nie komme ich zur Ruhe, deswegen falle ich auch mindestens einmal im Monat aus. Es ist eben anstrengend. Gerne würde ich mal aus meinem Kasten rauskommen und diskutieren, mit den Jägern und Sammlern der Minuten, den Skeptikern, den Zerstreuten und den Verfechtern für mehr Kontrolle über die eigene Zeit. Geht zum Glück nicht, wäre viel zu anstrengend, dann hänge ich hier lieber rum – oder bald im Klo. **DT800**